

Ceterum censeo

Ekkehart Krippendorff

Um der grammatischen Konstruktion des Lateinischen willen lernten wir in der Schule, daß der ältere Cato (234-149) jede seiner Senatsreden zu jedem beliebigen Thema mit dem Satz beendet habe: Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam – im übrigen sei er der Meinung, Karthago müsse zerstört werden - eine so tödliche Bedrohung stelle es für das Überleben der Römischen Republik dar. Seine Kollegen, die öffentliche Meinung mögen den Alten für leicht verrückt erklärt haben, für einen krankhaften Schwarzseher – am Ende hatte er sie überzeugt, Karthago wurde in der Tat vernichtet und die Republik überlebte (noch knapp 150 Jahre).- Welcher deutsche, welcher Abgeordnete irgendeines Parlaments dieser globalisierten Welt endet seine Reden zur Steuer-, Gesundheits-, Verkehrs- oder welcher Reform auch immer mit dem Satz: Ceterum censeo – im übrigen sei er der Meinung, daß Atomwaffen ohne Ausnahme, ohne Ansehen der Regierung von der Weltstaatengemeinschaft geächtet und zerstört werden müssen und daß jeder, aber auch jeder Versuch, solche Waffen zu bauen, zu besitzen und mit ihrem Einsatz zu drohen, mit dem entschlossenen und nicht nur verbalen Widerstand aller zu rechnen habe.

Da waren wir alle aufgebracht und schockiert von den Selbstmordattentaten in der Londoner U-Bahn – Madrid schon fast vergessen, 9/11 ein nur noch historisches Datum – aber was wäre, wenn an der Stelle der Weltmetropole London, dem Mutterland der neuzeitlichen Demokratie, der Stadt von Westminster, dem British Museum und der Lebenswelt von sechs Millionen Menschen heute nur noch ein Krater von 950 m Tiefe und 4 km Durchmesser unter einem Feuerball von einem Kilometer Durchmesser übrig wäre, dessen Giftwolke sich in rasender Geschwindigkeit bald über den ganzen Globus verbreitete? 1000 x 4000 Meter: Das sind die geschätzten Ausmaße der sofortigen und direkten Vernichtung alles Lebens bei der Zündung auch nur eines durchschnittlichen Atomsprenkpfes, von denen weltweit 13000 einsatzfähig. und allein die USA über 8000, davon 2000 in höchster Alarmbereitschaft verfügen, davon eine geheimgehaltene Zahl auch in Deutschland, die innerhalb von 15 Minuten mit den dafür ausgerüsteten Tornados der Bundeswehr an ihr vorprogrammiertes Ziel gebracht werden können. Die Zahlen stammen vom ehemaligen US-Verteidigungsminister Robert McNamara, der gemeinsam mit seinem

ehemaligen Amtskollegen William J. Perry davon ausgeht, daß die Wahrscheinlichkeit eines nuklearen Terror-Überfalls auf die USA und/oder eine europäische Metropole in den nächsten zehn Jahren größer als fünfzig Prozent ist; trotz der scheinbar überwundenen Tage des kalten Krieges wird der amerikanische Präsident an jedem Tag, zu jeder Stunde von einem Militärattaché begleitet, der den Code zur Freigabe eines amerikanischen Gegenschlages bei sich trägt und dem Präsidenten 20 Minuten Zeit gibt, zu entscheiden, ob die Meldung über einen atomaren Raketenangriff auf die USA oder einen ihrer Verbündeten ernst zu nehmen und also nuklear zu beantworten ist oder nicht – auch und gerade präventiv, „vorbeugend“.

Zum mentalen Profil eines amerikanischen Präsidenten – ob er nun Bush oder Clinton oder wie auch immer heißt oder hieß - gehört es also, die Möglichkeit einer Nuklearkatastrophe per Befehl und Knopfdruck Wirklichkeit werden zu lassen: jeden Tag, jede Stunde. Auch – rein hypothetisch, versteht sich – ohne daß ein nuklearer Angriff auf sein Land oder auf uns, seine Alliierten, stattgefunden hat: Wie McNamara immer wieder betont, hat die amerikanische Regierung, wer auch immer sie repräsentierte, zu keinem Zeitpunkt den Ersteinsatz einer Atomwaffe zur „Verteidigung“ kategorisch ausgeschlossen; bekanntlich hatte eine US-amerikanische Regierung ja erst- und bisher einmalig diese massenmörderische, kriegerische und zivile Ziele unterschiedslos vernichtende „Waffe“ eingesetzt. Worin – so dürfen, so müssen diejenigen Menschen sich fragen, die die großen Strategie-Spiele ihres politischen Personals verängstigt aber hilflos beobachten – unterscheidet sich die mentale Struktur eines amerikanischen, russischen, französischen, englischen oder chinesischen Staatsoberhauptes (die fünf „Atommächte“), das die Möglichkeit, eine solche Totalkatastrophe über einen Teil der Menschheit zu bringen, täglich mit sich herumträgt, von einem Selbstmordattentäter, der heute noch nur mit konventionellem, morgen aber mit nuklearem Sprengstoff sich selbst und möglichst viele Menschen einer ihm verhassten Gesellschaft und Kultur in den kollektiven Tod zu reißen fähig ist? Wer ist da der irregeleitete Fanatiker und wer der Vernünftige?

„Dies ist des Wohlstands und der Ruh‘ Geschwür,/Das innen aufbricht, während sich von außen/Kein Grund des Todes zeigt“, erkennt Prinz Hamlet, als er den Kriegsherrn Fortinbras zur Eroberung einer völlig wertlosen, aber gerade darum hochbefestigten Insel ziehen sieht, wofür Tausende sterben werden.

Irgendwo versteckt in einem klugen, ausgewogenen, durch und durch vernünftig-besorgten Leitartikel „Die Rückkehr des Bösen“ (Stefan Kornelius, SZ 162) konnte man lesen, ein hoher chinesischer General habe erklärt, sein Land bereite sich auf einen Atomkrieg mit den USA vor und habe sich mit der Zerstörung „aller unserer Städte östlich von Xiang“ abgefunden (natürlich um danach zum siegreichen Gegenschlag auszuholen) – „östlich von Xiang“ liegen das dreitausendjährige Peking und Shanghai, die ökonomische Metropole des modernen China. Diese Mitteilung hat anscheinend niemanden erschreckt, nirgends Schlagzeilen gemacht. Wer sind da die geistig Kranken: Die chinesische Generalität, deren Selbstverständnis dieser eine Repräsentat offen ausspricht, oder nur die Netzwerker der Selbstmordattentäter von London (oder auch von Bagdad, wenn man will)?

Und wer sind die Komplizen, die das wissend hinnehmen und mit solchen Leuten „Realpolitik“ betreiben? Sie leben unter uns, sie regieren uns, sie schweigen dazu und haben wichtigere Themen wie Lohnnebenkosten, Gesundheitsreform und Hartz IV. Sie erheben nicht ihre Stimme gegenüber ihrem, unserem großen Bündnispartner, der amerikanischen, oder gegenüber der englischen, französischen oder russischen Regierung, mit denen sie ihre strategischen Geschäfte machen, ganz wie in der Biedermann-und-die-Brandstifter-Parabel von Max Frisch. Zwar war die internationale Diplomatie „unglücklich“ darüber, daß die US-Regierung im Mai eine Neufassung des Nichtverbreitungs-Abkommens für Atomwaffen verhinderte, dem Non-Proliferation-Treaty - aber keine Regierung, auch unsere deutsche nicht, erhebt laut und deutlich ihre Stimme gegen die aberwitzige Politik der US-Regierung, ihr atomares Arsenal nicht nur, wie 1970 vertraglich zugesichert, bis zur völligen Vernichtung abzubauen, sondern es vielmehr noch auszubauen, zu verfeinern, einsatzfähiger zu machen. Haben wir, die wir das alles hilflos und fast ohnmächtig mit ansehen müssen (sofern wir nicht überhaupt die Augen davor verschließen) nicht das Recht und die intellektuelle Pflicht, offen auszusprechen: Wir werden fast durchweg von pathologischen Führern, krankhaften politischen Klassen regiert? Ob sie nun in Moskau, Washington, Peking oder eben auch, dazu schweigend, in Berlin sitzen... Wir regen uns heuchlerisch auf über pathologische „Fundamentalisten“, die den strategischen Massenmord „von unten“ praktizieren und die morgen dazu jene Mittel werden einsetzen können und es vermutlich auch werden, die „die oben“ vergeblich glauben, für sich reservieren zu können. Wie viel spaltbares Material ist bereits im Schwarzmarkt-Umlauf? Und warum sollten Regierungen, die im internationalen Machtpoker mitspielen wollen – Indien, Pakistan, Iran, Israel, Nordkorea – nicht nach diesen

„Waffen“ greifen, die „wir“, die UN-Vetomächte und deren Alliierte, ihnen nicht nur vorenthalten, sondern auch gegebenenfalls gegen sie und andere einsetzen wollen?

Derzeit kursiert ein Appell der „Ärzte gegen die Atomkrieg“, IPPNW, 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet, der mit dem Mute der Verzweiflung an die deutschen Wählerinnen und Wähler appelliert, von den Kandidaten ihrer Wahlkreise „eine klare Stellungnahme zur Frage der atomaren Abrüstung allgemein und speziell zur Befreiung von diesen Waffen aus unserem Land“ zu verlangen. Er wird ungehört bleiben. Gäbe es doch nur einen, einen einzigen Abgeordneten, hier oder irgendwo in der parlamentarischen Welt, der diese Forderung der Überlebensvernunft zu seinem Cetero censeo machen würde! Aber Frau Merkel, Herr Schröder und tutti quanti haben wichtigere Themen, mit denen sie ihren Anspruch, uns regieren zu dürfen, begründen. Denn London steht ja noch...

Ekkehart Krippendorff

Verf. ist Prof.em. der FU Berlin. Seine letzte politologische Arbeit – der Text seiner Abschiedsvorlesung - erschien 2000 bei Suhrkamp: „Kritik der Außenpolitik.“